Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 69 (1991)

Heft: 4

Artikel: Generationenfragen : ich verstehe die Kinder nicht : ich verstehe die Eltern nicht

Autor: Kobi, Emil E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generationenfragen

Ich verstehe die Kinder nicht. Ich verstehe die Eltern nicht.

Ist «Bitte-Bitte-Machen» Dressur?

Meine Frau (64) und ich (67) dürfen wöchentlich einmal unser einjähriges Grosskind hüten, weil die Eltern je 50% arbeiten. Nun habe ich den kleinen Knaben gelehrt «Bitte, Bitte» zu machen (die Händchen zusammenklatschen). Unsere Tochter, ehemalige Kindergärtnerin, jetzt Sozialarbeiterin, findet diese «Dressur» falsch und eine Unterwürfigkeit, weil das Kind auf andere Arten seine Absichten zeigen kann. – Nach meiner Meinung ist es vorteilhaft, dass der Kleine bitten und danken lernt. Zudem findet das Grosskind Spass an seinen Gesten, und ich meine, der Verstand wird dabei auch etwas angekurbelt. Was ist Ihre Meinung?

Ihre psychologisch und pädagogisch zweifach ausgebildete Frau Tochter hat im Laufe ihres Studiums sicher einmal gelernt, dass Kleinstkinder wie Ihr Enkel lediglich über Reiz-Reaktions-Lernen, ein Signallernen, verfügen. Das heisst, sie sind noch nicht in der Lage, Wörter als Symbole aufzunehmen und den inhaltlichen Sinn einer sprachlichen Äusserung zu erfassen. Stimmung und Stimme, Satzmelodie, Lautung und begleitende Gesten sind es, die das Kind «versteht» und darauf reagiert. Das war bereits zu Goethes Zeiten so! Dass auch Tiere auf dieser Ebene lernfähig sind, mag Ihre Tochter zum Dressur-Vergleich veranlasst haben. Doch was bei den Tieren eine Höchstform des Lernens darstellt, ist für den Menschen erst ein Anfang – ein bleibend wichtiger freilich. Auch als Erwachsene sind wir, im Strassenverkehr zum Beispiel, häufig auf eine blitzschnelle Signalbeachtung und ein ebensolches Reagieren angewiesen. Und sowenig diese Lern- und Reaktionsweise mit «Unterwürfigkeit» zu tun hat, sowenig dürfte «Dressur» mit Grobheit verwechselt werden. Im Gegenteil: Manch ein geistvoll-erhabener Erzieher und Lehrer könnte bei einem Dompteur in der Manege die Erfahrung machen, dass man/frau mit der stummen Kreatur nonverbal (sprach-los) «kultiviertere» Beziehungen pflegen kann, als mancher Party-Talker und Schnorrer sich das vorzustellen vermag. Auch die «Körpersprache» (Mimik, Gestik, Blicke usf.) ist Sprache. Schade nur, dass so viele Erwachsene sie kaum mehr verstehen und beherrschen oder sie in speziellen «Body-Language»-Kursen («Körpersprache»-Kurse) wieder oder nachlernen müssen. Vielleicht darum, weil sie es in ihrem vorlautsprachlichen Stadium verpassten und keine Grosseltern zur Verfügung hatten, die auf altmodische Art eine hochmoderne Kommunikationsweise aufbauten? Bitten, Danken und Grüssen sind die drei elementarsten zwischenmenschlichen Umgangs-Tugenden. Ihre Echtheit und Tiefe kommen auch später, wenn uns die «sehr geehrten» und «hochachtungsvollen» Floskeln geläufig sind, ganz wesentlich im körpersprachlichen Bereich (in Stimme, Haltung und Blick) zum Ausdruck. Meine Meinung ist also die, dass die durchaus alters- und entwicklungsgemässe Umgangsweise mit Ihrem Enkelkind nicht nur den Verstand, sondern auch Herz und Hand «ankurbelt», so dass ein gefreuter junger Mann heranwächst, der nicht nur auf das *Was*, sondern auch auf das *Wie* im Umgang mit Mitmenschen achten lernt. Er wird es Ihnen danken (ohne Händepatschen, das er dannzumal nicht mehr nötig hat, es sei denn viel später als Grossvater für seinen Enkel...)!

Dr. Emil E. Kobi

In diesem neuen «Ratgeber» beantwortet Dr. Emil E. Kobi Fragen, die sich beim Zusammenleben verschiedener Generationen ergeben.

Senden Sie Fragen an:

Zeitlupe
«Ratgeber»
Postfach 642
8027 Zürich

Gelenkschmerzen
nach Sport und Wanderungen?
Dann gleich
Dr. med. Knobels
Knobelöl
mit der Heilkraft natürlicher Kräuterextrakte einreiben. Das fördert die Durchblutung und aktiviert den Heilungsprozess.
In Apotheken und Drogerien
Knobeloel Grosspackung